



2. Betriebsrätinnen-Tag der IG Metall, Berlin, 29. - 30. September 2016 „Wer die Besten will, kann auf Frauen nicht verzichten“

Mehr als 260 Betriebsrätinnen aus dem gesamten Bundesgebiet, aus 160 Betrieben haben zwei Tage über die aktuellen betrieblichen Herausforderungen diskutiert und Vorschläge für die betriebliche Praxis entwickelt.

1. Die Digitalisierung und die damit verbundenen Veränderungen der Arbeitswelt sind heute schon in vielen Betrieben spürbar. Vernetzung, Automatisierung und Robotik in der Produktion werden ebenso wie der Einsatz von neuen Softwaretools und sogenannten digitalen Assistenten im Bürobereich auch Auswirkungen auf Arbeitsplätze von Frauen haben. Wir wollen an einem Leitbild zur Zukunft der Office-Berufe arbeiten und Produktionsarbeitsplätze zukunftssicher machen. Als Betriebsrätinnen wollen wir die Digitalisierung aktiv gestalten. Wir werden uns für eine systematische Weiterbildung von Beschäftigten einsetzen. Denn es entstehen neue Arbeitsplätze: Roboter müssen gesteuert, Computerprogramme müssen geschrieben und Daten müssen analysiert werden. Die Betriebsrätinnen der IG Metall werden berufliche Entwicklungsperspektiven für Frauen fordern und fördern. Weiterbildung für Teilzeitbeschäftigte muss besser als bisher ermöglicht werden.
2. Lediglich 16 von 192 Vorstandsmitgliedern der DAX 30 Unternehmen in Deutschland sind weiblich. Das ist nur die Spitze des Eisbergs. Die Frauenquote bringt zwar Fortschritte, aber wir setzen uns für die berufliche Entwicklung von Frauen auf allen Unternehmensebenen ein.
3. Es ist Zeit, dass sich was dreht. Arbeitszeiten müssen sich stärker als bisher an den Bedürfnissen der Beschäftigten orientieren. Wahlarbeitszeiten und lebensphasenorientierte Arbeitszeitgestaltung müssen aufgrund veränderter Lebensentwürfe und weniger durchgängiger Erwerbsbiografien das Ziel sein. Beschäftigte sollen ihre Arbeitszeit bei Kindererziehung, Pflege oder Weiterbildung absenken können. Das könnte eine partnerschaftliche Arbeitsteilung und eine bessere Teilhabe von Frauen im Arbeitsleben möglich machen. Wir wollen mobile Arbeit als eine der Chancen der Digitalisierung für eine verbesserte Vereinbarkeit von Arbeit und Leben regeln. Mit einem Recht auf Mobilarbeit und mit einem Recht auf Abschalten. Gefahren durch eine Rund-um-die-Uhr-Verfügbarkeit wollen wir kritisch thematisieren. Mobile Arbeit darf aber

nicht zum Einfallstor für rückständige Familienmodelle werden: Frauen arbeiten drei Tage in der Woche zu Hause und das Home Office führt dann zu einer neuen gläsernen Decke. Durch die zentrale Arbeitszeitkampagne der IG Metall haben wir die historische Chance, unsere Forderungen nach einer Arbeitszeitgestaltung für eine bessere Vereinbarkeit von Arbeit und Leben umzusetzen. Wir werden mit den Beschäftigten in unseren Betrieben Forderungen entwickeln und herausfinden, was sie unter Zeitsouveränität verstehen. Wir unterstützen die geplante Beschäftigtenbefragung als Beteiligungsinstrument aktiv und wollen mindestens 20 Prozent zum Rücklauf der Fragebögen beitragen.

4. Verbesserte berufliche Entwicklungsperspektiven für Frauen und eine bessere Vereinbarkeit von Arbeit und Leben können langfristig zu mehr Entgeltgerechtigkeit beitragen, weil Frauen dadurch eine faire Teilhabechance bekommen. Wir werden uns in unseren Betrieben für die gleiche Bezahlung von Frauen und Männern bei gleichwertiger Tätigkeit einsetzen. Wir unterstützen das Vorhaben eines Lohngerechtigkeitsgesetzes, weil wir mehr Transparenz über die Entgeltzusammensetzung, eine Berichtspflicht des Arbeitgebers sowie ein individuelles Auskunftsrecht brauchen, um die Entgeltlücke in unseren Betrieben zu schließen und den Blick auf ihre Ursachen zu schärfen.

Berufliche Entwicklungsperspektiven, Vereinbarkeit von Arbeit und Leben sowie Entgeltgerechtigkeit – die gleichstellungspolitischen Ziele der IG Metall sind in Zeiten der Digitalisierung aktueller denn je. Für diese Ziele arbeiten wir in den Betrieben 365 Tage im Jahr – Gleichstellung ist ganze Arbeit.

Berlin, 30. September 2016